Zeitschrift: Schweizer Soldat : die führende Militärzeitschrift der Schweiz
Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat
Band: 96 (2021)
Heft: 6

Artikel: Militärmusik : gestern, heute und morgen
Autor: Besse, Frederik
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-977142

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 16.07.2025

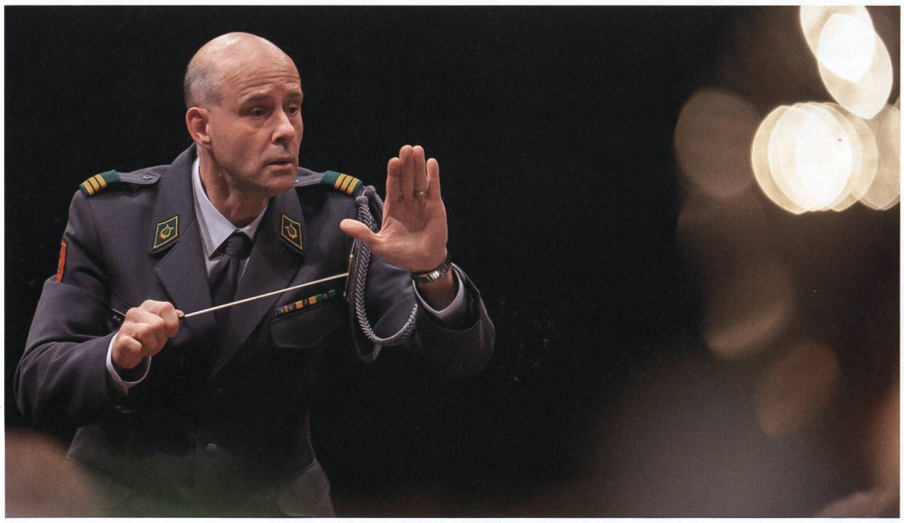
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Militärmusik: gestern, heute und morgen

Seit es Armeen gibt, gibt es die Militärmusik. Die Militärmusik der Schweizer Armee kann auf eine lange Tradition zurückblicken. Was hat sich in den letzten Armeereformen geändert und wie ist die Militärmusik heute aufgestellt? Ein Überblick.

Hptm Frederik Besse

Brücke zwischen Armee und Volk sowie Förderer der nationalen Kultur: unsere Militärmusik.



Bilder: VBS

Berufssoldaten und Musiker zugleich bilden die neuen Militärmusiker aus. Hier im Bild: Kommandant des Kompetenzzentrums Oberst Philipp Wagner.

«Die Aufgabe eines Militärspiels ist die Brückenfunktion zwischen Volk und Armee und die Stärkung der nationalen und kulturellen Identität», so lauten zwei zentrale Aussagen aus dem Leitbild der Militärmusik der Armee 95.

Beginnen wir in der Armee 61 und bereiten uns auf eine Zahl vor, die unsere jüngeren Leserinnen und Leser überraschen wird: 93 Spiele. So viele Regiment-Bataillonsspiele und zusätzlich ein Armeespiel existierten in der Armee 61. Im Vergleich: Heute gibt es noch elf Spiele der grossen Verbände. Total 4640 Mann leisteten ihren Dienst mit ihrem persönlichen Instrument anstelle ihrer persönlichen Waffe. Die Armee 95 besass 54 Spiele mit insgesamt 3381 Mann im Dienst. Die Regionalisierung wurde stark gelebt, denn jeder Kanton hatte mindestens ein Militärspiel. Zweisprachige Kantone sogar eines pro Sprachregion! Als oberster Verantwortlicher der Militärmusik wurde der Waffenchef der Infanterie bestimmt.

Für den fachtechnischen Aspekt der Musik gab es den Inspektor der Militärmusik. Er war unter anderem für die Ausbildungskontrolle, die zivil-militärischen Kontakte sowie die Förderung und Aktualisierung der nationalen Blasmusikliteratur verantwortlich. Mit dem Wechsel auf die Armee XXI (als die Armee die Militärmusik in Aarau zentralisierte) wurde diese Funktion allerdings aufgegeben. Major Ernst Lampert, der letzte Inspektor der Militärmusik, kritisiert dies: «Es ist für mich absolut nicht nachvollziehbar, dass die Armeeführung nach meiner Pensionierung die Stelle eines Inspektors der Militärmusik, als übergeordnete Fachinstanz, nicht mehr besetzen wollte. Wo ausgebildet wird, braucht es auch ein Controlling».

Militärmusik heute

«Heute ist grundsätzlich durchgehend immer jeweils ein Spiel im Einsatz», beschreibt Oberst Philipp Wagner, Kommandant Kompetenzzentrum Militärmu-

sik, die Einsatzplanung der Militärmusik. Es gibt elf Spiele mit dem Namen der grossen Verbände, die auch vom Spiel der jeweiligen Militärmusik-Rekrutenschule (2 pro Jahr) abgelöst werden. Im Vergleich zur Armee XXI ist das Aufgebot somit um die Hälfte reduziert – dort waren noch immer zwei Spiele gleichzeitig im Einsatz. Insbesondere in der aktuellen Situation nutzte die Militärmusik auch die sozialen Medien zu ihrem Vorteil und konnte im Internet mit Live-streams unterhalten.

Wie steht die heutige Militärmusik zur Aussage des einstigen Inspektors bezüglich dem Ausbildungscontrolling? «In der heutigen Situation hat der Koordinationsaufwand deutlich abgenommen mit elf Spielen. Was zudem eine Neuerung ist, dass die Berufsoffiziere und -unteroffiziere auch zu musikalischen Profis ausgebildet wurden. Die Berufsoffiziere haben ein Musikstudium absolviert.»

Wie wird dann die Abschlussinspektion seriös bewertet, wenn alle Experten in die Ausbildung involviert waren? Wagner entgegnet: «Grundsätzlich ist jeder Einsatz der Militärmusik eine Inspektion, denn das Publikum hört genau hin und wenn etwas nicht korrekt wäre, würden die Reaktionen schnell an das Kommando gelangen.»

Wie steht es heute um die Regionalisierung? Die WK der Militärmusik finden zwar allesamt zentral in Bern statt, jedoch wird weiterhin Wert auf die Regionalisierung gelegt. Aktuell kann die Armee weiterhin alle elf Spiele grösstenteils aus verschiedenen Regionen alimentieren. Diese Spiele gehen dann jeweils auch in ihre jeweilige Region, um Konzerte aufzuführen.

Soldat und Musiker

Was macht ein AdA der Militärmusik aus? Oberst Philipp Wagner fasst das so zusammen: «Ausgebildet werden sie als Soldaten im militärischen Handwerk und weitergebildet im musikalischen Bereich. Der Militärmusiker braucht seine zwei Hände zum Musizieren – der unbewaffnete Dienst ist historisch so gewachsen», erklärt der Kommandant des Kompetenzzentrums.

Nur die höheren Unteroffiziere und Offiziere sind mit der Pistole 75 bewaffnet. Die Rekruten erhalten anstelle einer persönlichen Waffe ein persönliches Instrument. Dieses wird genauso wie die Waffe über einer Schweizerfahne ausgehändigt und nach dem Dienst zu Hause aufbewahrt.

Zur allgemeinen Grundausbildung der Militärmusik gehört auch der Sanitätsdienst (Selbst- und Kameradenhilfe) sowie die ABC-Ausbildung dazu. In der Armee 61 wurden die Militärmusiker auch zusätzlich noch als Hilfssanitäter ausgebildet (inklusive Infusionen legen). Dies wurde auf Veranlassung des damaligen Inspektors der Militärmusik, Maj Ernst Lampert, in der Armee XXI auf die Selbst- und Kameradenhilfe reduziert. So erhielten die Musiker mehr Zeit für ihre Fachausbildung.

Das Kader

Zu den Besonderheiten der Militärmusik zählt, dass das Kader eine Doppelfunktion hat. Der Gruppenführer ist einerseits für die Ausbildung und Führung seiner Gruppe verantwortlich. Zudem leitet er als Spielführer kleinere Detachemente eigenständig.

Beim Offizier der Militärmusik ist der Unterschied zu anderen Offizieren der Armee sehr markant.

Man könnte sagen, dass die Offiziere von Anfang an zum Kompaniekommandanten ausgebildet werden, denn im WK übernehmen sie genau diese Funktion. Sie sind sowohl für den Einsatz, die militärische Führung sowie die musikalische Leitung eines Spiels (oft personell in Kompaniestärke) verantwortlich. Die Offiziere erhalten zudem eine Ausbildung zum Orchesterdirigenten, welche im zivilen Leben sehr teuer und zeitaufwendig wäre.

Pro Jahr werden vier Offiziere ausgebildet, was den aktuellen Kaderbestand der elf Spiele der WEA-Organisation gut abdeckt. Bei den Unteroffizieren werden zwölf Anwärter pro Jahr selektioniert und ausgebildet. Mit der neuen Funktion Chef Dienste ist es nun erstmals möglich, auch als Spielführer zum Hauptmann befördert zu werden. Somit bleiben diese Offiziere noch ein wenig länger der Armee erhalten.

Dass Offiziere ein Spiel leiten, ist übrigens nicht selbstverständlich. Seit 1934 hat sich der damalige Schweizer Spielunteroffiziersverband vehement für den Offiziersgrad der Spielführer eingesetzt. Erst seit der Armee 95 (erste Musik-Offiziersschule 1995) erhielten die Spielführer den

Inserat

Der Versicherungstipp

KMU.
Geschäftsversicherung.
Service Plus.

«Wie halte ich als Geschäftsführer mit wenig Zeitaufwand die Geschäftsrisiken im Griff?»

Es ist wichtig, dass Sie sich Zeit für eine umfassende Beratung bei ihrer Versicherung nehmen und gemeinsam die nötigen Bausteine zusammenstellen. Ebenfalls wichtig ist, dass von Zeit zu Zeit – insbesondere bei grösseren Veränderungen wie Aufstockung des Personals, Erweiterung des Angebots oder neue Handels- und Transportwege – die Versicherungssituation neu überprüft wird.

«Risikomanagement ist in der Pandemiesituation noch wichtiger geworden.»

Es gibt Geschäftsrisiken, die sich durch vorgängige Prüfung vermeiden lassen würden. Allerdings werden oft Aufwand und Kosten gescheut. Bei Helvetia gehören zum kostenlosen Grundservice in der Geschäftsversicherung KMU unter anderem telefonische Rechtsauskünfte dazu. Mit einem Upgrade gewährt Helvetia zusätzliche Services wie Bonitätsauskünfte zu Unternehmen und juristische Prüfungen von Verträgen und Vereinbarungen. Mit den erweiterten Services unterstützt Helvetia dabei, Risiken frühzeitig zu erkennen, zu minimieren und womöglich zu vermeiden. Damit Sie sich auf Ihr Kerngeschäft konzentrieren können.

Edgar Lindauer
Hauptagent
Hauptagentur Schwyz

Informationen zur Geschäftsversicherung KMU
helvetia.ch/kmu

einfach. klar. helvetia
Ihre Schweizer Versicherung

Die Offiziere (Spielführer) der Militärmusik üben eine einzigartige Doppelrolle in der Armee aus.

Schweizer Milizprofis – International angesehen. Die Swiss Army Big Band 2007 unter der Leitung von Pepe Lienhard.

Offiziersrang und wurden dementsprechend ausgebildet. «Die Spielführer, zuvor im Range eines Fw, führten den personell stärksten Zug eines Regiments», begründete Ernst Lampert im Übergang auf die Armee 95 der Armeeführung unter anderem die Notwendigkeit des Offiziersranges. Abschliessend betrachtet, sei diese Errungenschaft ein Meilenstein seiner Karriere gewesen.

Schweizer Armeespiel

Eine sehr wichtige und dominante Stellung in der Militärmusik nehmen die vier Eliteorchester ein. Etwa so wie in der Spitzensport-RS nur die besten Athleten akzeptiert werden, ist es auch in diesen Orchestern. Wer eine schwierige Fachprüfung ablegt, kann in eines der vier Orchester aufgenommen werden: das Symphonisches Blasorchester, die Swiss Army Central Band, die Swiss Army Brass Band sowie die Swiss-Army Big Band. Letztere ist besonders durch Pepe Lienhard, den langjährigen Leiter, international bekannt geworden.

Alle Orchester sind ausgezeichnete und international angesehene Plattformen für ambitionierte Amateur-Musiker, die den Sprung in die Profiszene wagen möchten.

Während Corona

Für eine kurze Zeit kam es wegen den Vorgaben des BAG fast zur Pausierung der Militärmusik RS. Das BAG schrieb einen Abstand von 25 Quadratmetern pro Musiker vor. Eine Auflage, die unmöglich einzuhalten ist beim orchestermässigen Musizieren.

Grundsätzlich gibt es für die Militärmusik einige wichtige Unterschiede zum Musizieren in den zivilen Musikvereinen:

«Wir arbeiten nach dem etablierten Schutzkonzept der Armee in geschlossenen Lebensgemeinschaften während den Dienstwochen; wir führen regelmässige Screening-Tests aller Musiker durch – also PCR-Test vor und nach Urlauben; und unser Contact-Tracing, sowie konsequente Isolation, respektive Quarantäne, ermöglichen uns eine grosse Sicherheit für unsere Arbeit. Deshalb hat der Oberfeldarzt im Zusammenhang mit den COVID-19-Schutzmassnahmen entschieden, dass die Militärmusikformationen jederzeit einem Ensemble von Profimusikern gleichzustellen sind», sagt Wagner.

Die Militärmusik hatte sich auch während des ersten Armeeeinsatzes zugunsten der Truppe eingesetzt. So spielten die Rekruten für ihre Kameraden im Einsatz-, welche Standing Ovations gaben. «Ein berührender Moment», erinnert sich Oberst Wagner.

Militärmusik im Wandel

Für Maj Lampert als Experte ist ist klar: «Die Militärmusik hat gegenüber noch vor 20 bis 30 Jahren an Bedeutung und Attraktivität verloren.» Nicht zuletzt läge das auch an der Omnipräsenz von Musik aller Stilrichtungen und geringerer Bedeutung von Märschen. «Die gespielte Literatur ist oft zu elitär und zu wenig volksnah.» Damit plädiert er für mehr kurze und beschwingte Titel anstatt langatmige Musiktitel.

Oberst Wagner ist weiterhin von der Attraktivität der Militärmusik überzeugt und argumentiert, dass sich seit den 1970er-Jahren die musikalische Ausbildung mit den flächendeckend vorhanden Musikschulen in der Schweiz enorm verbessert habe. Dies habe zur Folge, dass das musikalische Niveau auf einem erfreulich hohen Stand ist und davon profitierte die Militärmusik genauso wie die zivile Blasmusik.

Bild: ZVG

Maj Ernst Lampert, ehemaliger Inspektor der Militärmusik, setzt sich für eine traditionelle und volksnahe Militärmusik ein.

Wer sich aber früher im blasmusikalischen Bereich weiterbilden wollte, hatte praktisch nur die Möglichkeit, dies über eine RS, respektive die Spielführerschule, der Armee zu machen.

Wenn es um das Thema Märsche und Internationale Musik geht, erklärt Oberst Wagner: «Wir können uns nun nicht nur einem Teil des Publikums voll widmen, sondern wollen einen ausgewogenen Mix spielen. Wer in den letzten Jahren an unseren Konzerten waren, kann dies bestätigen.» Aber das würde die Bedeutung des Marsch nicht lindern, denn: «Die Urdomäne ist der Marsch und diese Kultur pflegen wir jedes Jahr».

So sei die CD-Reihe «Schweizer Märsche» mit den Märschen der Schweizer Armee weiterhin sehr beliebt und auch junge Komponisten haben in den letzten Jahren neue Märsche geschrieben. Wie auch immer sich die Schweizer Blasmusikkultur weiterentwickelt, so kann man das auch in der Militärmusik erkennen. Schweizerisch wie auch International gesehen ist zum Beispiel die Ausbildung von Blasinstrumenten rückläufig. Dafür sind Instrumente wie Geige, Klavier, oder sogar Schwyzerörgeli, auf dem Vormarsch.

Was jedoch erhalten blieb: «Fast jeder Militärmusiker ist auch Mitglied eines zivilen Musikvereins – oft gleich von zweien, oder sogar noch mehr», bestätigt Wagner.

Dies stimmt den Kommandanten positiv: «Damit ist die Zukunft der Militärmusik sichergestellt. Aber wir müssen dieser Kultur dennoch Sorge tragen.» Der ehemalige Inspektor sieht der Zukunft der Militärmusik ebenfalls optimistisch entgegen: «So lange es Armeen gibt, gibt es auch Militärmusikkorps.»